

Medizinische Versorgung der Asylsuchenden in der Landesaufnahmebehörde Braunschweig (LAB) - Stand 2. Juli 2015

Es fanden telefonische Rücksprachen mit dem Allgemeinmediziner Herrn Dr. Lutter am 30. Juni sowie mit dem Leiter des Sozialdienstes der LAB Herrn Schulte am 2. Juli statt.

Gespräch mit Herrn Dr. Lutter:

Die Gemeinschaftspraxis Dr. Piest/Dr. Lutter hält zweimal wöchentlich dienstags und donnerstags eine Sprechstunde ab, meist in der Zeit zwischen 11:00 bis 15:00 Uhr für jeweils 1 ½ Stunden. Diese Sprechstunde wird durch den Johanniter-Gesundheitsdienst aus der Landesaufnahmebehörde organisiert, d. h., die Patientenvorauswahl und die Terminierung erfolgen durch die Pflegekräfte des Johanniter-Dienstes. Meist werden Asylsuchende mit chronischen Vorerkrankungen (z. B. Diabetes mellitus, Herzerkrankungen) oder mit akuten Magen-, Kopf- und Bauchschmerzen vorgestellt. Bei chronischen Erkrankungen werden Kassenrezepte mit der Verordnung von Folgemedikationen ausgestellt.

Herr Dr. Lutter führte aus, dass sich die Sprechstunde, auch mit der Anzahl der Termine, in den letzten Monaten nicht geändert habe. Komplexe Probleme mit psychischen Traumafolgen müssten seltener bearbeitet werden. Für Trauma-Klienten gibt es eine strukturierte Zusammenarbeit der LAB mit einer niedergelassenen Psychologin sowie mit der Psychotherapeutischen Ambulanz der Technischen Universität Braunschweig. Das bedeutet, dass offensichtlich traumatisierte Asylsuchende nicht in der Praxis Dr. Piest/Dr. Lutter vorgestellt werden, sondern sie werden direkt in ein Fachgespräch mit einem Psychologen gesteuert. In der Regel finden dann 3 psychologische Gespräche pro Asylsuchendem statt. Allen Patienten mit offensichtlichem Trauma wird durch den Gesundheitsdienst der Johanniter ein Screening-Bogen mit 10 – 20 Fragen vorgelegt, nach dem entschieden wird, ob bereits vor Verlegung in die Zielkommune eine psychologische Fachbetreuung erforderlich ist. Dieses Screening gibt es seit ca. 3 Monaten.

Gelegentlich werden infektiöse Erkrankungen wie Varizellen (Windpocken) oder Scabies (Krätze) in der Sprechstunde gesehen. Ausbrüche von Infektionserkrankungen sind von Herrn Dr. Lutter bisher nicht festgestellt worden. Kinder werden in der hausärztlichen Praxis nicht behandelt.

Gespräch mit Herrn Schulte, Leitender Sozialarbeiter in der LAB:

Seit Oktober 2014 gibt es eine Rund um die Uhr-Betreuung im Gesundheitsdienst der Johanniter. Die Tagesschicht ist mit zwei Mitarbeitern besetzt, Abend- und Nachtschicht mit je einem Mitarbeiter. Der Nacht-Mitarbeiter ist an der Pforte stationiert, macht eine Erstversorgung und ruft ggf. den Notfallärztlichen Dienst oder den Rettungsdienst an.

Facharzttermine werden reichlich und direkt über die Pflegekräfte des Johanniter-Dienstes für die Asylsuchenden vergeben. Hier gibt es eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Ärzten im niedergelassenen Bereich. Kinder werden bei Anlass einem Kinderarzt vorgestellt. Man wisse, dass Kinderärzte durchaus auch mal impfen, in welchem Ausmaße, sei unbekannt.

Schwangere erhalten in der Regel einen Termin beim Frauenarzt, damit ein Mutterpass ausgestellt werden kann. In seltenen Fällen, bei schneller Verlegung in die Zielkommune, kann der Termin erst in der Zielkommune stattfinden.

Zusammenfassung:

Trotz des hohen Arbeitsanfalls ist die medizinische Versorgung für die Asylsuchenden gut geregelt. Weder von Herrn Schulte noch von Herrn Dr. Lutter werden zurzeit Veränderungsbedarf gesehen.

Fazit:

Aktuell kein Handlungsbedarf.